

Hölty, Ludwig Christoph Heinrich: Der May (1770)

1 Der junge May erscheint, und streuet Gold,
2 Und Azur in die Lüfte,
3 Das Thal, besät mit Frühlingsblumen, zollt
4 Den Zephyrn wieder Düfte.

5 Nun schlinget sich der Bach, vom kalten Band
6 Des Eises loßgebunden,
7 Die Flur hinab, den sammetweichen Rand
8 Mit Kränzen rund umwunden.

9 In jedem Wellchen schwimmt Aurorens Bild,
10 Wenn sie den Tag erwecket,
11 Den ganzen Ost in ihren Purpur hüllt,
12 Den Berg mit Gold bedecket.

13 Nun sinket Dämmerung und grüne Nacht
14 Von jedem Wipfel nieder,
15 Nun wirbeln, wenn der Abendstern erwacht,
16 Der Nachtigallen Lieder.

17 Nun hüpf't die Ruh, dort, wo das Quellchen schwätzt,
18 Im aetherblauen Kleide,
19 Mit ihrer Schwester, die der Erdball schätzt,
20 Am Arme, mit der Freude.

21 Sie fliehn die Stadt, den goldenen Pallast,
22 Und seine Marmorsäale
23 Die Tafeln, die der weise Comus haßt,
24 Die schäumenden Pocäle.

25 Sie tanzen durch die Blümchen ihren Reihn,
26 Von Westen sanft gekühlet,
27 Und um den Schäfer, der im Buchenhayn

28 Auf seiner Flöte spielt.
29 O dreymahl glücklich, wer an ihren Arm
30 Geschlungen, durch die Flächen,
31 Voll Heerden, irrt, in Thälern, die kein Harm
32 Beschleichtet, an den Bächen.
33 Sein Geist ist ruhig, wie der Sommersee,
34 Um den ein Wäldchen nicket,
35 Wenn Luna von des Himmels blauer Höh
36 Auf ihn herunterblicket.

(Textopus: Der May. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37046>)